

Neue Zürcher Zeitung

Feuilleton 03.05.2014

Ein Phönix

Wiederbelebung der Musiktage Badenweiler

Peter Hagmann · Sie hatten Kultstatus, die Römerbad-Musiktage, die Klaus Lauer in seinem prachtvollen Hotel in Badenweiler veranstaltet hat. Kammermusik vom Feinsten wurde dort geboten, und das von den ersten Vertretern der Zunft. Und neue Musik gab es – ganz selbstverständlich und als Teil einer raffinierten Programmgestaltung. Elliott Carter war da, György Kurtág, Pierre Boulez mit seinem Ensemble Intercontemporain, Wolfgang Rihm, der ein neues Streichquartett mitgebracht hatte – dass die Komponisten und Interpreten mitten unter den Zuhörern lebten, sorgte für intensives Erleben und regen Informationsaustausch. Vom Inhaltlichen wie von der Vermittlung her trug das zukunftsweisende Züge.

Das ist lange her. Inzwischen ist manches anders geworden, Klaus Lauer jedoch, als Intendant eine Art Naturtalent, hat sein Netzwerk nicht nur erhalten, sondern laufend erweitert. In Bad Reichenhall hat er eine Zeitlang seine Ideen umgesetzt – jetzt ist er nach Badenweiler zurückgekehrt. Im lieblichen Schwarzwald erleben die Musiktage von ehedem ihre Auferstehung, nun nicht mehr in einem Hotel, sondern als Veranstaltung der Badenweiler Therme, die sich zu diesem Zweck mit der Gemeinde und einer ganzen Reihe von Sponsoren zusammengetan hat. Mit seiner Handschrift gibt Lauer dem Anlass sein Gesicht – und mehr noch. Sehr professionell ist das kleine Festival durchgeführt, bis hin zu dem Glas Gutedel aus dem Markgräflerland, das zum Abschluss der Konzerte gereicht wird und das zur Begegnung mit den Künstlern einlädt, die sich ungezwungen unter Publikum mischen. Ein Konzert veranstalten heisst in gewissem Sinn ja auch: Gastgeber sein.

Vier Konzerte an vier Abenden sind angesagt, und das Publikum bleibt nicht unterfordert dabei. Das Cuarteto Casals spielt, hier zusammen mit Jörg Widmann, das Klarinettenquintett von Johannes Brahms, aber auch das erste Streichquartett von György Ligeti. Die Geigerin Carolin Widmann nimmt sich «Über die Linie VII» von Wolfgang Rihm vor, aber auch, gemeinsam mit dem Pianisten Florent Boffard, die Violinsonate von César Franck. Und der Pianist François-Frédéric Guye gibt zum Abschluss die drei letzten Klaviersonaten Ludwig van Beethovens. Die Eröffnung gehörte dagegen dem Klavierduo Yaara Tal und Andreas Groethuysen aus München. «Die Berauschten» nannte sich ihr Programm; in reizvoller, raffinierter Verzahnung kündete es von der Wagner-Verehrung auf beiden Seiten des Rheins. Der Saal im Kurhaus Badenweiler war so gut wie voll, das Publikum rund um Klaus Lauer war wieder da.

Glänzend im Zusammenspiel, differenziert in der Dynamik und lebendig in der Agogik stellten Yaara Tal und Andreas Groethuysen Ausschnitte aus Opern und Musikdramen Richard Wagners in Bearbeitungen für zwei Klaviere von Claude Debussy, Paul Dukas und – Alfred Pringsheim vor, dem Schwiegervater von Thomas Mann, der sich 1876 in Bayreuth in den «Ring des Nibelungen» vertieft hat. Eingelassen in die Werkfolge, die auch auf einer CD des Klavierduos zu hören ist (Sony 2666233), waren das «Prélude à l'après-midi d'un faune» und, vor allem, «En blanc et noir» von Debussy. In diesem dreiteiligen Stück von 1915 bildet sich, wie Yaara Tal in einer feinsinnigen Analyse nachgewiesen hat, die Begeisterung wie die Ablehnung Debussys gegenüber Wagner in zahlreichen Bezügen ab – in einer kleinen Einführung mit Beispielen führte das Andreas Groethuysen aus. Die etwas spröde Musik Debussys fand so mit einem Mal stupende Fasslichkeit und bewegende Ausdrücklichkeit. Genau das ist es, was die Musiktage Badenweiler als Spezialität zu bieten haben.